

## Padjelanta-Leden II

Über den großen Seen

Von Stáلولuokta via Láddejåhkå-Gisuris(Kisuris)-Ånonjalme nach Ritsem (Padjelanta-Leden)

Alternativ: via Láddejåhkå-Kutjaure-Vaisaluokta nach Ritsem (Nordkalott-Leden)

Tourenschlüssel: 4-5 Tage, 63/69 km, mittelschwer, als reine Hüttentour möglich.

Beste Zeit: 20. 7.-10./15.9.

Die STF-Bootsverbindung über den großen Akkajaure-See existiert meist nur bis 4. oder 7.9., danach Privattransport möglich.

Karte(n): Calazo/Tyvek-Karte C01 "Sarek & Padjelanta 1:100 000

Alternativ: Norstedts Outdoorkartan 03 Saltoluokta, Padjelanta, Kvikkjokk 1:75 000

sowie:Fjällkartan Blad BD 9, BD 10

»Stálo« ist der samischen Erzählung nach ein Riese, der den Sami gegenüber feindlich gesinnt war; »luokta« heißt Bucht. Die »Sameby« (das samische Dorf) verteilt sich etwas nordwestlich der Touristen-Hütten, am Ufer des Virihaure (siehe touristische Hinweise). Der Begriff »Sameviste« hingegen bezieht sich auf die jeweilige Sami-Gemeinschaft und deren Rentier-Weidegebiet.

### 1./2 Tag: Stáلولuokta-Árasluokta-Láddejåhkå, 26 km, 8-9 Std.

Hinweis/Empfehlung: Wer mit dem Helikopter nach Stáلولuokta gekommen ist und dort erst anfängt, sollte den ersten Tag dieser Strecke besser auf zwei Tage verteilen und nicht gleich "in die Vollen" gehen.

Bei den Stáلولuokta-Hütten sind alle drei auseinander strebenden Wege sehr gut ausgeschildert und fortlaufend gut markiert. Der Pfad nach »Árasluokta«, jenseits des Stuor-Dijdder-Massivs (1036 m), führt in Richtung der Sameby, doch kurz davor steigt er steil an. Die zum Teil nassen Wiesen am Westabhang des Stuor-Dijdder sind mit Holzdielen verstegt. So schont man die empfindliche Bergweide, die andernfalls schnell zertrampelt und einer unaufhörlichen Bodenerosion ausgesetzt wäre.



Abstieg nach Vaisaluokta am Akkajaure

Die Wanderung, zunächst nach Árasluokta (12 km, 4-4 ½ Std.), wird zu einer einzigartigen Panorama-Tour. Ständig liegt unten der Virihaure, aus Nordwest blüht der Vastenjaure herüber, im Westen und Südwesten wölben sich die gletscherreichen, mächtigen Grenzgebirge Norwegens über den Horizont. Die Wegstrecke, die entlang der Bergflanke verläuft, schwenkt alsbald von Nord nach Osten ab. Auf etwa der Wegehälfte erreicht man nach einem kurzen, steilen Anstieg mit 800 m Höhe die höchste Stelle der Tour, die ein grandioses Panorama bietet.

Anschließend geht es in die stärker abfallende Nordflanke des Stuor-Dijdder. Der Weg bleibt aber weiterhin problemlos, obwohl einige

Bergbach-Einschnitte zu queren sind. Schon gut eine Stunde vor Ankunft sieht man die Árasluokta-Hütten (Laponia, 32 Betten) im Tal des Árasjåkka. Die Wegführung zu den Hütten hin scheint sehr umständlich, weil in einem größeren »Umweg« weit ausholend an die Hütten herangeführt wird. Man

sollte sich unbedingt den Wegbauern anvertrauen! Sie wussten sehr geschickt das sumpfig-nasse Land vor den Hütten zu umgehen. Rund 250 m vor den Hütten führt heute ein Brücke über den Fluss, früher musste man hier noch waten.

**Árasluokta-Hütten (Laponia, 32 Betten): N67.37371° E16.80067°**



Laponia-Hütte Láddejähká ©Klaus Tscharnke

Nach der Mittagsrast setzen wir die Wanderung nach Láddejähká fort (14 km, 4-5 Std.). Der Weg nach dort ist eigentlich unschwierig. Was aber belasten kann, sind die insgesamt 26 Kilometer an einem Tag. Nördlich Árasluokta liegt die Sommersiedlung der »Jähkágaska-Samen«, deren Hütten und Kotas unterhalb des Wanderweges nach Láddejähká liegen. Bis zum Miellätno verläuft der Pfad recht flach bzw. neigt sich dem Flußtal zu. Über das reißende Wildwasser führt eine etwas längere, leicht schwan-kende, aber absolut sichere Stahl-Hängebrücke. Wenige hundert Meter danach beginnt ein ausgedehnter, fast zweistündiger Aufstieg zum flach auslaufenden Bergrücken östlich des Mulka (1264 m).

Beinahe nicht enden wollend schleppt sich der Bergpfad behäbig aber sicher von 590 Metern auf eine in knapp 920 Meter Höhe gelegene Hochebene und darüber hinweg. Der Abstieg hingegen ist nur halb so lang, zum Teil auch etwas steil. Mit einem zu schweren Rucksack im Kreuz kann dieses stark abfallende Gelände, trotz ausgetretenem Pfad, untrainierte Knie und Bänder ganz ordentlich belasten. Hier zahlt es sich eben aus, wenn man nicht ohne Vorbereitung oder Training, mit der richtigen Ausrüstung und dem richtigen Gewicht durch das Fjäll wandert.

Kurz vor Erreichen der Láddejähká-Hütten (Laponia, 28 Betten, Not-Telefon) geht es nochmals über eine Hängebrücke. Gerade hier steht sie richtig, denn der drunter durchschießende, wild aufschäumende Láddejähká hat sich ein fantastisches Felsenbett ausgewaschen und sogenannte Riesentöpfe in den Fels gehöhlt. **Láddejähká: N67.46378° E16.90216**



Riesentöpfe nahe Láddejähká

**2./3 Tag: Láddejähká-Gisuris (Kisuris), 24 km, 7-8 Std.**

**oder Láddejähká-Kutjaure, 19 km, 6- 6 1/2 Std.**

War nun die Doppeltour von Stáloluokta nach Láddejähká mehr oder weniger freiwillig und an der Kondition ausgerichtet, so ist die folgende Distanz ein Muß. Die Wanderung ist nicht sonderlich schwierig, aber eben lang. Der Aufstieg bei den Láddejähká-Hütten geht direkt durch ein Gatter des nahe vorbeilaufenden Rentierzaunes. Der Anstieg ist nur einige hundert Meter lang, jedoch ziemlich steil. Bald steht man aber auf der Hochfläche des Loadasj (994 m), die an seiner Südwest-Flanke nur zwischen 700-720 m Höhe entlangläuft. Der Pfad folgt diesem flachen Bergrücken und ist also recht bequem zu gehen.

Die Rentierzäune sind übrigens deshalb mitten durch die Wildnis gezogen worden, um eine Vermischung von Herden der unterschiedlichen Sameviste zu verhindern. Hier hat man bereits das den »Sirges-Samen« gehörende Weidegebiet betreten, die vor allem am Vastenjaure, am Sallohaure und am Kutjaure ihre Sommerlager haben. Alle drei Seen liegen entlang der Wanderroute, d. h. sie sind von der am Bergrücken verlaufenden Strecke recht gut zu sehen.

Wenn sich der Vastenjaure über seinen Abfluß Vuojatätno (etwa: »Wo die Rene über den Fluß schwimmen«) nach Nordosten ergießt, schwenkt noch in der Höhe der Bergpfad nach Nordosten ab. Langsam neigt sich der Weg dann dem Tal zu, bis er schließlich die beiden mächtigen Sallohaure-Hängebrücken erreicht. (Früher eine beeindruckende Holzkonstruktion, jetzt – ebenso beeindruckend – aus Stahl).



STF-Hütte Kutjaure

Jenseits der Brücken beginnt die Alternativ-Route, die die Wanderer über die Kutjaure-Hütte (STF, 20 Betten, Premiurlage mit Blick auf das 2015 m hohe Akka-Massiv) nach Vaisaluokta am Akkajaure führt. Was übrigens dem offiziellen Verlauf des Nordkalottleden entspricht. Der Weg nach Kutjaure verläuft unschwer über eine leicht hügelige Ebene - mit je nach Jahreszeit köstlichen Hjortron- und Blaubeeren. (Hjortron ist der schwedische Name für die in Norwegen mit Moltebeere bezeichnete Beere, auf finnisch heißt sie Lakka). Weshalb man sich für die verbleibenden sechs Kilometer bis Kutjaure etwas Zeit lassen sollte.

**Kutjaure (Koordinaten: N67.585362°, E17.032923°)**

Entscheidet man sich diesseits der Sallohaure-Brücken zu bleiben (das wäre dann wiederum der offizielle Verlauf des Padjelanta-Leden), folgt man zunächst weiterhin dem Flußtal abwärts - noch sind es dreizehn Kilometer nach Kisuris -, bis kurz vor dem Kutjaure-See der Weg nach Osten dreht. Hier öffnet sich dann ein weites, offenes Landschaftsbild, das im Osten eindeutig vom gewaltigen Áhkká (Akka)-Massiv (2015 m) mit seinen über elf Gipfeln und neun Gletschern beherrscht wird.

Angesichts dieses dominierenden Berges dauert es aber noch eine geraume Zeit, bis man das Dach der großen Gisuris (Kisuris)-Hütte hervorstechen sieht.



Oberhalb Kuthaure

©Klaus Tscharnke

**Gisuris (Kisuris)-Hütte (Laponia, 34 Betten, Not-Telefon) Koordinaten: N67.55959° E17.19921°**

**4./5. Tag: Gisuris (Kisuris)-Akkastugorna, 12 km, 4 Std.**

***alternativ: Kutjaure- Vaisaluokta 19 km, 6-6 1/2 Std.***

Die Strecke zu den Akka-Hütten hinunter ist verglichen mit den beiden letzten Etappen fast ein Spaziergang. Kurz hinter den Kisuris-Hütten endet der Padjelanta-Nationalpark. Oder genauer, hier grenzen die drei großen Nationalparks Padjelanta, Sarek und Stora Sjöfallets aneinander. Praktisch fast an der Stelle, wo man über die Brücke am »Sjnjuvtjütisjáhká« (mit einem geduldigen Lehrer lernt man es auszusprechen) marschiert.

Man bemerkt beim Abwärtsgehen, daß man sich langsam wieder der Zivilisation nähert. Bei »Mansbäcken« und »Jokkjokken« hat man nämlich für Tagesausflügler zwei Rastplätze hergerichtet. Sie kommen vielfach von den Akka-Hütten, die nur gute dreißig Minuten von der Schiffsanlegestelle Änonjálme entfernt sind. Von dort geht morgens und abends ein Boot über den Akka-See (das zuvor oder auch danach auch in Vaisaluokta anlegt) nach Ritsem. (STF-Mitglieder erhalten Rabatt). Dort gibt es eine Busverbindung nach Gällivare. Siehe Länstrafiken Norrbotten: <https://ltnbd.se>

Den Akka-Hütten (26-50 Betten, Koordinaten: N67.634363°, E17.360402°) muß man aber gerecht werden: Sie sind der wichtigste Ausgangspunkt für eine hochalpine Gipfel- und Gletschertour ins Akka-Massiv. Man rechnet drei bis fünf Tage für eine solche Unternehmung.



Sallohaure-Brücke am Vuojatätno-Fluß

Hat man sich tags zuvor hingegen für die Route via Kutjaure nach Vaisaluokta entschieden, folgt man dem markierten Nordkalott-Leden von der Kutjaure-Hütte aus in Richtung Nordosten. Zuerst geht es ein kurzes Stück durch den Birkenwald, danach steigt der Pfad allmählich stetig an; immer mit Blick auf den Kutjaure-See und das Ákká-Massiv (rechter Hand).

Nach gut eineinhalb Stunden erreicht man eine von mehreren größeren und kleinen Seen durchzogene Hochebene am Gårssåjávrrre-See. Der gut sichtbar Pfad zieht sich östlich bzw. nordöstlich der Seen entlang und erreicht am Endes des Gårssåjávrrre einen Windschutz auf knapp 800 m Höhe. Die nächsten gut drei Kilometer bleibt man in etwa auf dieser Höhe (immer östlich der Gewässer), bevor dann ein merklicher, später auch steiler werdender Abstieg nach Vaisaluokta hinter erfolgt. Mit einem beeindruckenden Blick auf die Bergwelt des Stora Sjöfallets-Nationalpark im Nordosten.

Hat man nach dem doch etwas anstrengenden Abstieg die samische Siedlung von Vaisaluokta erreicht, folgt eine kleine Ernüchterung. Man muss leider noch einmal knapp zwei Kilometer über Stock und Stein und kleinere Hügel nach Westen gehen (markiert), bis man dann endlich die STF-Hütte von Vaisaluokta erreicht.

### **STF-Hütte Vaisaluokta (20 Betten, Koordinaten: N67.688236°, E17.250766°)**

Allerdings bietet dieser Standort dann auch gleich einen großen Vorteil. Man muss hier nicht - wie bei der Route Gisuris-Akka-Änonjålme - frühmorgens zuerst einmal noch gut 30 Minuten strammen Schrittes bis zur Bootsanlegestelle marschieren, im Gegenteil: Das STF-Boot nach Ritsem legt in Vaisaluokta in nächster Nähe zur Hütte an. Und dort - sofern wir nicht bei STF in Ritsem übernachten (Dusche, Sauna, Verpflegung, Koordinaten: N67.722504°, E17.469185°, 26-50 Betten), - fährt bis Anfang/Mitte September meist zwei Mal täglich der Bus nach Gällivare (siehe: Länstrafiken Norrbotten, [www.ltnbd.se](http://www.ltnbd.se)).